

Zum Tode von Dieter Buttschardt

Ein eigener, gestalterischer, konstruktiv denkender Kopf

Von Gunther Dahinten, Biberach

Mit großer Betroffenheit wurde die Nachricht vom Tod Dieter Buttschardts aufgenommen. Zwar wußte man von seiner Krankheit, die ihm in den letzten Monaten und Jahren das Leben erschwerte. Aber daß er, nachdem auch wieder Hoffnung geschöpft worden war, am 15. Juli 1992 im Alter von 67 Jahren starb, kam nun doch einigermaßen überraschend und löste große Trauer aus.

Mit Dieter Buttschardt verliert die Stadt Biberach einen ihrer profiliertesten Bürger. Fachliches und menschliches Format entwickelte er nicht nur in seinem Beruf als Lehrer. Er wurde auch im Ehrenamt zu einem Wertbegriff. Da er beides, Beruf und Ehrenamt, mit vollem Engagement betrieb und nicht etwa das eine für das andere vernachlässigte, leistete er ein immenses Arbeitspensum. Er machte darum zwar wenig Aufhebens, aber es forderte Geist und Physis. Mag dieser pausenlose Einsatz für die Gemeinschaft, für die geliebte Stadt, für die Aufgabe schlechthin viel Kraft gekostet haben, so durfte Buttschardt selbst, und durften alle, die ihm nahestanden, doch auch wissen, daß er seinem Leben Erfüllung gab.

Dieter Buttschardt wurde am 17. Januar 1925 in Pflummern geboren. Dort war sein Vater, der Sohn des Biberacher Musikdirektors Ferdinand Buttschardt, gerade Lehrer. 1928 zog die Familie wieder nach Biberach. Hier besuchte Dieter Buttschardt die Schule und Oberschule. 1943 mußte er in den Krieg ziehen, der ihm 1944 eine Verwundung in Finnland und 1945/46 die Gefangenschaft in Frankreich einbrachte. Er studierte danach Geschichte, Englisch und Deutsch in Tübingen und Heidelberg, kam nach ersten Lehraufträgen in Reutlingen, Tübingen und Friedrichshafen 1955 ans Biberacher Pestalozzi-(Pro-)Gymnasium und wechselte 1964 ans Wieland-Gymnasium, dessen stellvertretender Schulleiter er 1970 bis zur Pensionierung 1989 war. Er blieb auch als Studiendirektor bis zuletzt Lehrer (in seinen Studienfächern), gestaltete einen anspruchsvollen und lebendigen, zur Mitarbeit herausfordernden Unterricht und ließ sich außer den administrativen Tätigkeiten in der stellvertretenden Schulleitung für Zusatzaufgaben wie Referendarbetreuung und Prüfungsvorsitz für Gymnasiallehrer gewinnen.

Leistete Buttschardt schon als Lehrer weit mehr als das Nötige, weckte er in seinen Schülerinnen und Schülern das Bewußtsein für einen wachen Sinn und ein selbständiges Urteil, so war es für ihn selbst eine Überzeugung, mit offener Anteilnahme das Leben der Menschen zu begleiten und vor allem mitzugestalten. Er wußte, daß die Kultur des menschlichen Zusammenlebens Leute braucht, die Werte erkennen, formulieren und in die Praxis um-

setzen – und er handelte danach. Es gibt nicht viele, die fürs Gemeinwohl so aktiv waren.

In erster Linie wird man Buttschardt mit der – szenisch angelegten – Gestaltung der Heimatstunde beim Biberacher Schützenfest (Schützendirektor seit 1968) in Verbindung bringen. Er gab der Heimatstunde durch seine Texte und Spielbücher zur Stadtgeschichte eine Eigenwertigkeit, die sie zuvor nicht besaß und die sie auf ein Qualitätspodest hob, das nun auch ein Vermächtnis ist. Seiner 25. Heimatstunde konnte Buttschardt in diesem Jahr nicht mehr beiwohnen. Man vermisse ihn sehr.

Einen Namen machte sich Buttschardt auch als Historiker der Stadt- und Regionalgeschichte. Dabei bewegte er sich auf verschiedenen Ebenen. Der

Dieter Buttschardt als schwäbischer Bauer.

Foto: Dahinten



Gesellschaft für Heimatpflege diente er als Vorstandsmitglied und Schriftführer, als Organisator der beliebten Kunstfahrten, als Autor und Mitredakteur der Heimatkundlichen Blätter; für die Stadt Biberach wirkte er im Museumsausschuß, er betreute viele Jahre die Heimatkundlichen Sammlungen des Museums und gestaltete dabei auch Ausstellungen mit, er hielt Vorträge in der VHS und bei anderen Anlässen; für die evangelische Kirchengemeinde betreute er das Archiv; er war ein äußerst kenntnisreicher Stadtführer und schulte Stadtführer; er verfaßte ein Biberach-Buch, das historische Spiel zur 900-Jahr-Feier der Stadt und einen Wanderführer. Auch am Leporello zum Historischen Schützen-Festzug hat er mitgearbeitet. Buttschardt konnte in bewundernswerter Weise mit der Sprache umgehen, ob mit der gesprochenen oder der geschriebenen. Er wußte, wie man inhaltliche Aussagen auf seriöse und dennoch leicht verständliche Weise übermitteln kann. Er arbeitete also nicht im Elfenbeinturm, sondern er sah sich stets den Mitmenschen verpflichtet, die er einerseits teilhaben lassen wollte am Wissen um (geschichtliche) Entwicklungen und Hintergründe, die er aber andererseits mit diesem Wissen in die Verantwortung für die Gemeinschaft und die Umwelt einbinden wollte.

Hier äußerte sich auch ein überzeugtes Christsein, das den Menschen im Einklang mit Geschichte, Religion und Natur sieht und das die Menschen für ihr eigenes Wohl und zum Nutzen anderer ganz konkret in die Pflicht nimmt. Dieter Buttschardt gab sich viele Pflichten, von denen hier

noch einige weitere genannt sein sollen: frühere Zugehörigkeit zum Kreistag, Schöffe am Ravensburger Landgericht, Jahre im Bezirkspersonalrat Tübingen, Zugehörigkeit zur Bezirkssynode, zum Kirchengemeinderat und zur Evangelischen Kantorei, Betreuungsaufgaben beim Schützenfest, leitende und gestalterische Mitwirkung beim Alpenverein. Nicht zuletzt ist die Schwäbische Zeitung Dieter Buttschardt zu Dank verpflichtet, denn er war ihr ein geschätzter, fach- und stilkundiger Berichterstatter und Rezensent, der kompetent zu schreiben und zu urteilen wußte und ein genaues Gespür für Gewichtungen hatte. Hier wie sonst konnte er aus der glücklichen Veranlagung schöpfen, daß er auch ein zutiefst musischer Mensch war.

Auch wenn Buttschardt Meinung und Standpunkt vertreten konnte, dabei durchaus zu kritischem Urteil imstande war und vielleicht nicht immer als bequem erschien, so war er doch erfüllt vom Geist der Toleranz und des Miteinanders. Dies kam in seiner betont ökumenisch-integrativen Vorbildfunktion in der evangelischen Kirchengemeinde ebenso zum Ausdruck wie in seiner Souveränität des Umgangs mit anderen Ideen und Kreisen. Bei all seinen Engagements ließ er sich weder vor einen ideologischen Karren spannen noch war er etwa Vereinsmeier oder Heimmattümler. Er war ein eigener, gestalterischer, konstruktiv denkender Kopf. Es ist keine Floskel, wenn man Dieter Buttschardts vielfältiges Wirken in der Formel zusammenfaßt: Er hat sich um Biberach verdient gemacht.



Dieter Buttschardt am Rednerpult bei einer Heimatstunde.

Foto: Dahinten